

■ **Hendrik Mäkeler: Das Rechnungsbuch des Speyerer Druckherrn Peter Drach d. M.**

Sachüberlieferung und Geschichte

38

View metadata, citation and similar papers at core.ac.uk

brought to you by  **CORE**

lungen zur Entwicklung der materiellen Kultur 38), St. Katharinen: Scripta-Mercaturae-Verl. 2005, 382 S. ISBN 3-89590-163-6, EUR 45,-



Bereits 20 Jahre nach Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg in Mainz hatte sich der Buchdruck auch in Speyer verbreitet. Der bekannteste Inkunabeldrucker jener Stadt war Peter Drach d. M. Er lebte von ca. 1450 bis 1504 und trat ab 1475 als Drucker auf. Ihm ist die vorliegende Arbeit, eine 2004 an der Christian-Albrechts-Universität Kiel approbierte Magisterarbeit, gewidmet. Als Hauptquelle konnte ein Rechnungsbuch des Druckherrn herangezogen werden, welches in Teilen mit viel Glück die Jahrhunderte überdauert hat. 1956 fand eine Bibliothekarin der Staatlichen Bibliothek (nunmehr: Studienbibliothek) Dillingen Fragmente dieses Rechnungsbuches im Einband eines dreibändigen kanonistischen Werkes, welches 1562 in Lyon gedruckt, bald darauf aber in Speyer eingebunden worden war. Zu dieser Zeit war das Rechnungsbuch nur mehr Makulatur und diente zum Verstärken frühneuzeitlicher Einbände. 86 Blätter, wohl nicht mehr als ein Drittel des Rechnungsbuches, sind auf diesem Umweg auf uns gelangt. Einer der bekanntesten Buchwissenschaftler, Johann Geldner, hat bald nach der Entdeckung auf diese für den deutschen Sprachraum wohl einzigartige Quelle im Schrifttum hingewiesen und auch ediert.¹

Rechnungsbücher sind an sich – und das ist wenig verwunderlich – relativ spröde Quellen, die „nur geringe Lesefreuden bereiten zu können“ (S. IX) scheinen. Trotzdem hat sich der Autor dem Wagnis unterzogen, anhand des Drach'schen Rechnungsbuches die Ökonomie eines inkunabelzeitlichen Druckers, Verlegers und Buchhändlers genauestens zu untersuchen. Mäkeler konnte durch seine kritische Arbeit den Wissensstand zur spätmittelalterlichen Buchwirtschaft wesentlich erweitern. Er schildert vorerst interessante Details aus der Praxis der Drach'schen Buchherstellung (Druckvorlagen, Satz, Papier, Glättung, Rubrizierung, Korrektur, Bindung),

in seinem Hauptteil geht er dann der Vertriebspraxis nach. Der Buchhandel mit Kleinkunden, vor allem aber mit Großkunden mittels Buchführern und -faktoren in den Messestädten Frankfurt am Main und Leipzig sowie in anderen Städten kann anhand des Quellenmaterials aufgezeigt werden. Drach erreichte über die genannten Messen nicht nur das gesamte deutsche Sprachgebiet und darüber hinaus („Handel im Gebiet zwischen Antwerpen und Böhmen, Lübeck und Rom“), er dürfte sich aber besonders auf Böhmen spezialisiert haben. Vereinzelt hat man den Eindruck, als ob die Drucker des ausgehenden 15. Jahrhunderts, die keine Literaturverleger im heutigen Sinn waren, sondern – nicht zuletzt aufgrund der immensen Herstellungskosten eines Buches – genaue Rechner, sich die Absatzmärkte durchaus aufteilten. So brachte Drach in Augsburg anscheinend nur Drucke in den Handel, die dort nicht von den ansässigen Druckern hergestellt wurden. Und sein Handel mit Böhmen wurde vom Nürnberger Drucker Anton Koberger, mit dem er in Kontakt stand, ebenso nicht beeinträchtigt. Der wichtigste Absatzmarkt mit nachweislich 11.035 gelieferten Büchern war jedenfalls Leipzig.

Ab 1495 dürften die Geschäfte Drachs immer schlechter gelaufen sein. Er übernahm Druckaufträge für andere Verleger und verlor Buchführer, die sich selbständig machten. Der Großhandel brach weg und die Laufkundschaft in Speyer und Umgebung war zu schwach, um das Unternehmen in der bisherigen Größe weiterzuführen. Nach seinem Tod verkaufte die Witwe die Druckerei an einen der drei gemeinsamen Söhne, doch behinderten Erbschaftsstreitigkeiten den zügigen Fortgang.

Anhand von einigen überlieferten Druckverträgen lassen sich Aussagen zum Finanzbedarf und zu erwarteten Renditen für den Druck eines Werkes treffen. 1489 konnte man etwa mit 118% Gewinn rechnen, um 1500 nur mehr mit 76%. Blickt man auf die real bezahlten Bücherpreise, dann relativieren sich diese Angaben. Zwar war der Großteil der Bücherpreise stabil, doch musste Drach bisweilen die Preise flexibel halten und senken, um Kaufanreize zu schaffen. Schwierigkeiten gab es immer wieder mit dem Einbringen des Kaufpreises. Innerhalb der Buchhändler war ein Aufrechnen der gegenseitigen Schulden durchaus üblich, außerhalb dieses Kreises gab es aber Probleme mit Zahlungsverzögerungen, mit der Bezahlung in Naturalien oder in fremden Münzen, die dann oft nur mit Verlust weiterverkauft bzw. getauscht werden konnten.

Blickt man auf das Drach'sche Sortiment und seine Titelauswahl dann erkennt man einen speziell auf Kleriker ausgerichteten Buchhändler und Verleger. Kirchenrechtliche Werke, das Speyrer Breviarium, diverse Predigtvorlagen und Wörterbücher dürften anfänglich gut verkauft worden sein.

Gegen Ende des Jahrhunderts wird der Markt aber zunehmend schwieriger. Drach ist auch Erstdrucker des späterhin berühmten „Malleus malleficarum“, des für die Verbreitung der Hexenverfolgung wohl bedeutendsten Werkes.² Großen wirtschaftlichen Erfolg hatten aber anscheinend erst die unzähligen Nachdrucke des 16. Jahrhunderts.

Das Rechnungsbuch weist 436 Titelnennungen auf, wovon 80 aus der Offizin Drachs stammen dürften. Exakte Zuordnungen sind aber aufgrund der abgekürzten Eintragungspraxis extrem schwierig. Mäkeler hat diese Titel nach den Angaben der Edition von Geldner in einem Anhang alphabetisch aufgelistet (S. 141–202). Auch die überlieferten Kunden/Buchführer finden sich mit ihren Käufen tabellarisch angeführt (S. 203–363). Ein kurzes und leider nicht die Anhänge umfassendes Orts- und Personenregister (S. 367–372) sowie einige Farbtafelbilder (S. 373–382) beschließen den Band. Der Textteil umfasst mit den Literaturangaben 139 Seiten.

Hendrik Mäkeler hat mit dieser wirklich gelungenen Magisterarbeit einen interessanten Beitrag zu einem bislang wenig beachteten Teilgebiet der Buchforschung geleistet. Seine umfangreichen Anhänge erleichtern zudem wesentlich den Zugang zur Edition des Rechnungsbuches. Wer sich für die Wirtschaftsgeschichte des Inkunabeldrucks und spätmittelalterlichen Buchhandels interessiert, wird an diesem Buch nicht vorbeigehen können.

Josef Pauser, Wien

- ¹ Ferdinand Geldner: Der Speyrer Druckherr, Verleger und Großbuchhändler Peter Drach. Ein Hinweis auf sein neu aufgefundenes Rechnungsbuch, in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 13 (1957), S. 40–52; ders.: Das Rechnungsbuch des Speyrer Druckherrn, Verlegers und Großbuchhändlers Peter Drach, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 5 (1962), Sp. 1–196.
- ² Hier hätte man noch beachten können: Heinrich Kramer (Institoris): Der Hexenhammer. Malleus Maleficarum, hrsg. u. eingel. von Günter Jerouschek und Wolfgang Behringer, München 2000.